



Landwirtschaftliches Praktikum
9. Klasse

Teilnahmebescheinigung

für

Lisa Menne

Lisa absolvierte in der Zeit vom 18.05.09 bis 29.05.09 ein landwirtschaftliches Praktikum auf dem Bauckhof in Amelinghausen in der Lüneburger Heide. Der Bauckhof ist einer der ältesten Demeter Höfe Deutschlands mit der Besonderheit, dass dort ganze Klassen ihr Landbaupraktikum gemeinsam ausführen können. Die Schüler leben und arbeiten während dieser Zeit gemeinsam mit der Hofmannschaft, um einen umfassenden Eindruck vom Leben und Wirken auf einem Demeter Hof zu bekommen. Sie arbeiten im Rahmen dieses Praktikums täglich von 9.00 bis 12.00 und von 13.30 bis 18.30 Uhr in folgenden Arbeitsbereichen mit:

1. **Land und Feld:** Pflanzen unterschiedlicher Gemüsesorten, Jäten und Vorbereitung des Feldes zur Aussaat.
2. **Stall:** Füttern der Tiere (vor allem Kühe, Kälber und Schweine), Ausmisten der Ställe, Eintreiben der Tiere, Melken.
3. **Wald:** Arbeiten auf dem Holzplatz/Sägewerk, Arbeiten im Wald (Zäune, Pflanzen, usw.)
4. **Küche und Garten:** Hof und Schülergruppe vier Mal täglich mit Mahlzeiten versorgen, Küche und Haus in Ordnung halten. Küchengarten pflegen und bearbeiten.
5. **Hof:** Reparaturarbeiten an Stall und Scheune, Pflasterarbeiten, usw.

Auf freiwilliger Basis konnten einige Schüler in der Käserei und bei dem morgendlichen Melken teilnehmen.

Die Arbeitsgruppen wechselten nach zwei Tagen ihren Arbeitsbereich, so dass alle Schüler die verschiedenen Tätigkeitsbereiche im Laufe des Praktikums kennen lernen konnten. Während dieser Zeit konnten Sonderaufgaben, wie z. B. Heu einbringen, als gruppenübergreifende Aktivität anfallen. Täglich wurde nach dem Frühstück für ca. 1 Std. von einem Hofmitarbeiter über einen wichtigen Bestandteil des Hofes referiert, so z. B. über Kühe, Kälber, Schweine, Milchverarbeitung, Feld- bzw. Fruchtfolge, Wald. Die Schüler dokumentierten diese Inhalte sowie ihre praktischen Erfahrungen in einem Berichtsheft.

Bei der vor allem körperlichen Arbeit in diesem Praktikum schulen die 14- bis 15jährigen Schüler insbesondere Durchhaltevermögen, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit und Sorgfalt. Des Weiteren entwickeln sie eine Wertschätzung für landwirtschaftliche Arbeitsprozesse und biologische Nahrungsmittel, sowie ein Bewusstsein für das Zusammenspiel von Mensch und Natur.

Minden, den 01.07.09



Klassenbetreuer:

A handwritten signature in black ink, appearing to read "W. Schöpf", is written over the printed name "Klassenbetreuer:".

Landwirtschaftspraktikum

Demeterhof Amelinghausen



Im Mai 2009 verbrachte ich im neunten Schuljahr zwei Wochen mit meiner Klasse auf einem Demeterbauernhof in Amelinghausen. Dort wurden wir in viele Bereiche der Landwirtschaft eingearbeitet, begleitet von jeweiligen, ausführlichen Referaten.

-In der Stallgruppe wurde ich mit dem Melken, der Fütterung, dem Ausmisten und dem Treiben und Kennenlernen der Kühe konfrontiert. Auch bauten wir Paletten aus Holz, mit denen wir die Scheune für die Heuernte vorbereiteten.

-Bei der Heuernte schaufelten wir im Teamwork das Heu in einen Trichter, durch den es in die Scheune gepustet wurde.

-Wir pflasterten die Fläche um einen alten Hühnerstall. Dort mussten wir die Fläche begradigen und Steine heranschaffen.

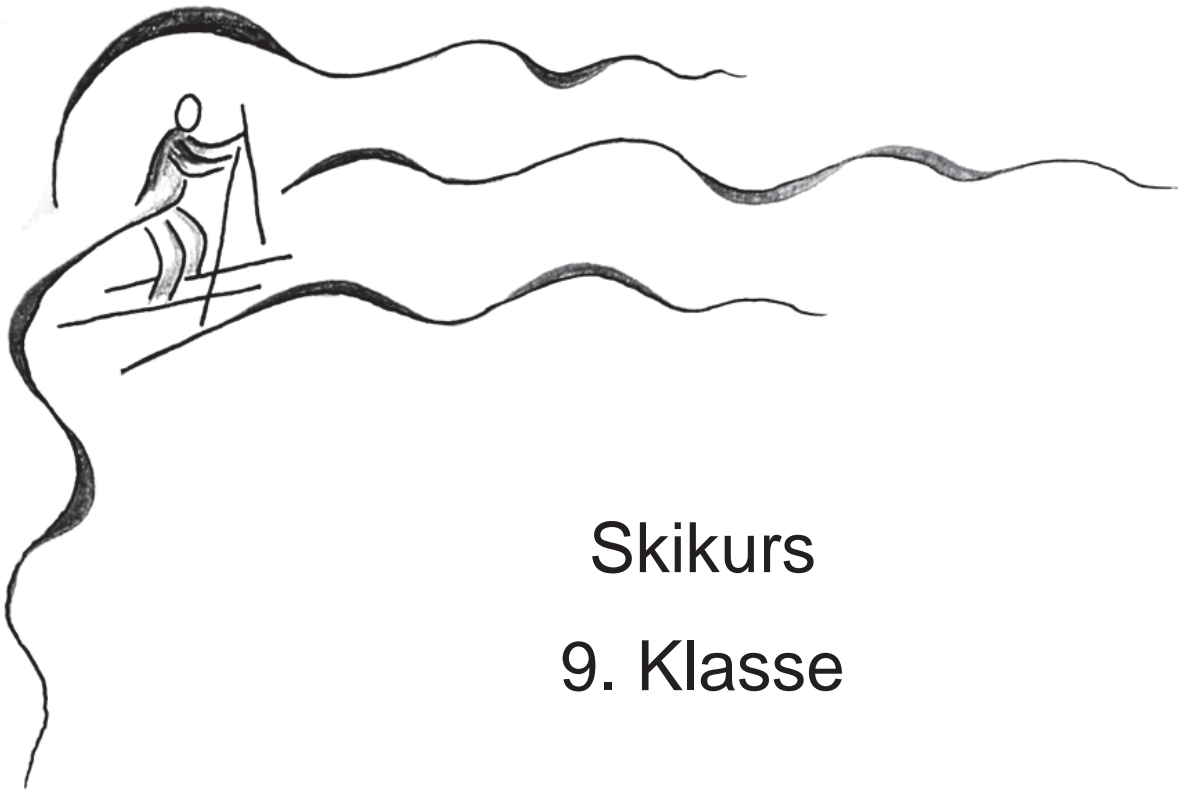
-In der Feldgruppe bekamen wir die Aufgabe ein Kartoffelfeld von Steinen zu befreien, während wir auf einem anderen Feld, auf einem Flieger liegend, das Unkraut zwischen den Möhren entfernten.

-In der Küche versorgten wir die ganze Mannschaft mit reichlich Essen und hielten alle Räume sauber.

Ich habe in dieser Zeit sehr viel gelernt und behalten, was vor allem die Praxis angeht. Aber auch vom Gemeinschaftlichen, war in jeder einzelnen Gruppe sehr viel zu spüren. Vor allem an den Gemeinschaftsarbeiten der Klasse, beim Pflastern oder der Heuernte, war deutlich Teamgeist zu erkennen, ganz zu schweigen von der guten Stimmung die einem die meiste Ausdauer verlieh! Ich bin in allen Gruppen sehr gut zurechtgekommen, auch wenn natürlich die Arbeit oft gewöhnungsbedürftig war und viel Ausdauer verlangte.

Im Großen und Ganzen habe ich dort eine sehr schöne und lehrreiche Zeit erlebt, geprägt von Gemeinschaft und neuer Zuneigung, sei es zu meiner wunderbaren Klasse oder auch zu den schönen und liebevollen Kühen.





Skikurs 9. Klasse

Teilnahmebescheinigung

Lisa Menne

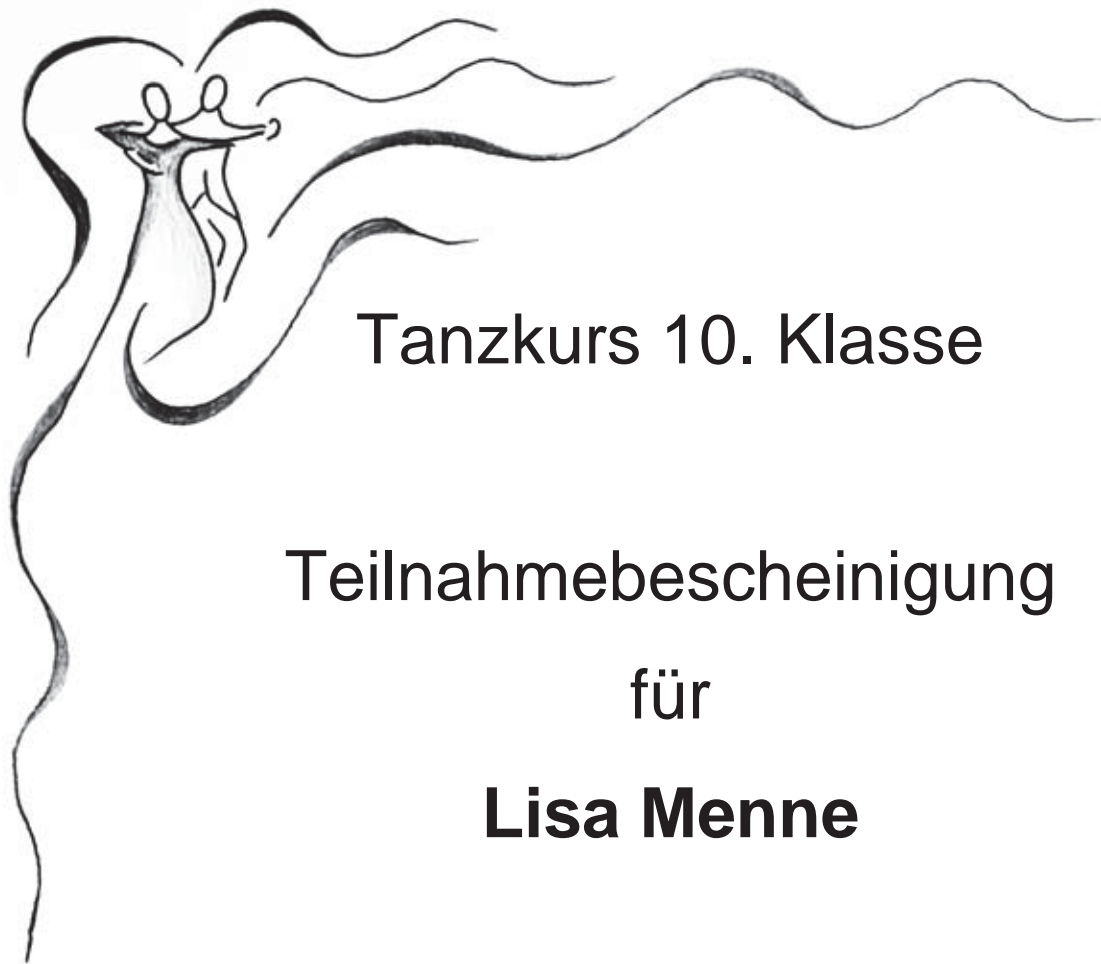
hat vom 31.01. bis 06.02.2009 mit Erfolg an einem Skikurs in Sedrun in der Schweiz teilgenommen.

Der sechstägige Kurs diente als Einführung in das alpine Skifahren und beinhaltete neben den Grundfunktionen Kanten, Drehen und Belasten auch spielerische Formen des Synchron- und Formationsfahrens. Ergänzend wurden theoretische Grundlagen wie Material- und Ausrüstungskennnisse, Verhaltens- und Pistenregeln, Lawinenkunde und alpine Gefahren sowie Kenntnisse zum Aufwärmtraining und zur Skigymnastik erworben.

Minden, den 27. Februar 2009

Fachlehrer: *Klaus Redeker*





Tanzkurs 10. Klasse

Teilnahmebescheinigung für **Lisa Menne**

Die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Minden absolvierten im Rahmen des Sportunterrichts einen Tanzkurs in der Tanzschule am Ring in Minden. Als krönender Abschluss fand ein feierlicher Ball gemeinsam mit Eltern, Lehrern und Gästen statt, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihr Können unter Beweis stellten.

Lisa hat erfolgreich an einem Jugendgrundkurs unter der Leitung von ADTV - Tanzlehrerin Petra Brandt teilgenommen. Erlernt wurden Tänze aus dem Welttanzprogramm, dazu gehören Tango, Foxtrott, Langsamer Walzer, Wiener Walzer, Blues, Discofox, Salsa, Rumba, Cha-Cha und Jive.

Der Abschlussball fand am 09.05.2010 statt.



Minden, den 13. Mai 2010

Klassenbetreuer:



Betriebspraktikum

10. Klasse

Zeugnis

für

Lisa Menne

Im ersten Halbjahr der 10. Klasse, vom 18. August 2009 bis zum 26. Januar 2010, absolvierten die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Minden ein Betriebspraktikum. Bei diesem ersten Schritt in Richtung Berufsleben sollten sie konkrete Einblicke in die Arbeitswelt erhalten.

Das Praktikum ging über ein halbes Jahr, in dem die Schüler montags und dienstags im Betrieb arbeiteten, den Rest der Woche hatten sie Schulunterricht.

Auftakt des Praktikums war eine komplette Praktikumswoche im gewählten Betrieb direkt nach den Sommerferien, um den Betrieb und die Mitarbeiter kennen zu lernen.

Der Klassenbetreuer besuchte alle Schüler im Praktikum, ließ sich die Arbeitsbereiche und Aufgaben von den Schülern zeigen und erhielt in einem Gespräch mit dem Betreuer im Betrieb eine Rückmeldung zu den sozialen und persönlichen Kompetenzen der Schüler.

Bei den sozialen Kompetenzen geht es um Teamfähigkeit, Höflichkeit, Freundlichkeit sowie den Umgang mit Kritik.

Zu den persönlichen Kompetenzen zählen insbesondere Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Selbständigkeit, Ausdauer und Belastbarkeit.

Zu den Aufgaben der Schüler gehörte die Erstellung eines den Anforderungen entsprechenden Bewerbungsschreibens, die selbständige Suche des Praktikumbetriebes und das Führen und Gestalten einer Berichtsmappe.

Nach Beendigung des Praktikums bereiteten die Schülerinnen und Schüler einen Berichtsabend vor, an dem sie Eltern, Lehrern, Mitschülern und Gästen von ihrem Arbeitsplatz und ihren Erfahrungen berichteten.

Lisa besuchte den Betrieb der Schneidermeisterin Maria Grefe in Bielefeld.

Minden, den 28. Februar 2010

Klassenbetreuer:



Betriebspraktikum 2009-2010
Modeatelier Maria Grefe
Lisa Menne



Vom 18. August 2009 bis zum 26. Januar 2010 verbrachte ich zwei Tage die Woche 8 1/2 Stunden in einem kleinen, gemütlichen Atelier in Bielefeld, das die Schneidermeisterin Maria Grefe führte. Weiterhin wurde ich in dem Halbjahr von zwei Kolleginnen begleitet, die dort eine Ausbildung machten, und mehreren kurzzeitig anwesenden Praktikantinnen. Das Atelier ist sehr Handwerklich orientiert womit jedes Kleidungsstück seine eigene Handschrift bekommt. Im Atelier wurde alles genäht was das Herz des Kunden begehrte, was sich oft im angestrebten Perfektionismus in Anzügen und Abendkleidern wiederfand.

Hauptsächlich hatte ich die Aufgabe, beim Schneidern Routine zu gewinnen und die wichtigsten Dinge zu erlernen. Natürlich bekam ich als Praktikantin vor allem kleinere Jobs, wie das nähen eines Bügelhandschuhs. Aber je mehr Wissen und Geschick mir beigebracht wurde, desto mehr durfte ich auch in Kundenbestellungen eintauchen. Dadurch war ich gut ausgelastet.

Auch wurde ich immer und überall von allen unterstützt, konnte bei jeder Kleinigkeit um Rat fragen und wurde immer sehr nett und freundschaftlich behandelt, von lauter sympathischen Menschen. Die Arbeit mit dem Team war sehr entspannt und ich muss sagen, dass ich noch keine so ruhige, entspannende und dennoch sehr schwierige Arbeit kennen gelernt habe.

Die Rückmeldungen auf meine Arbeiten waren meist sehr positiv und bei kleinen Fehlern wurde immer gerne geholfen, alles wieder gerade zu rücken.

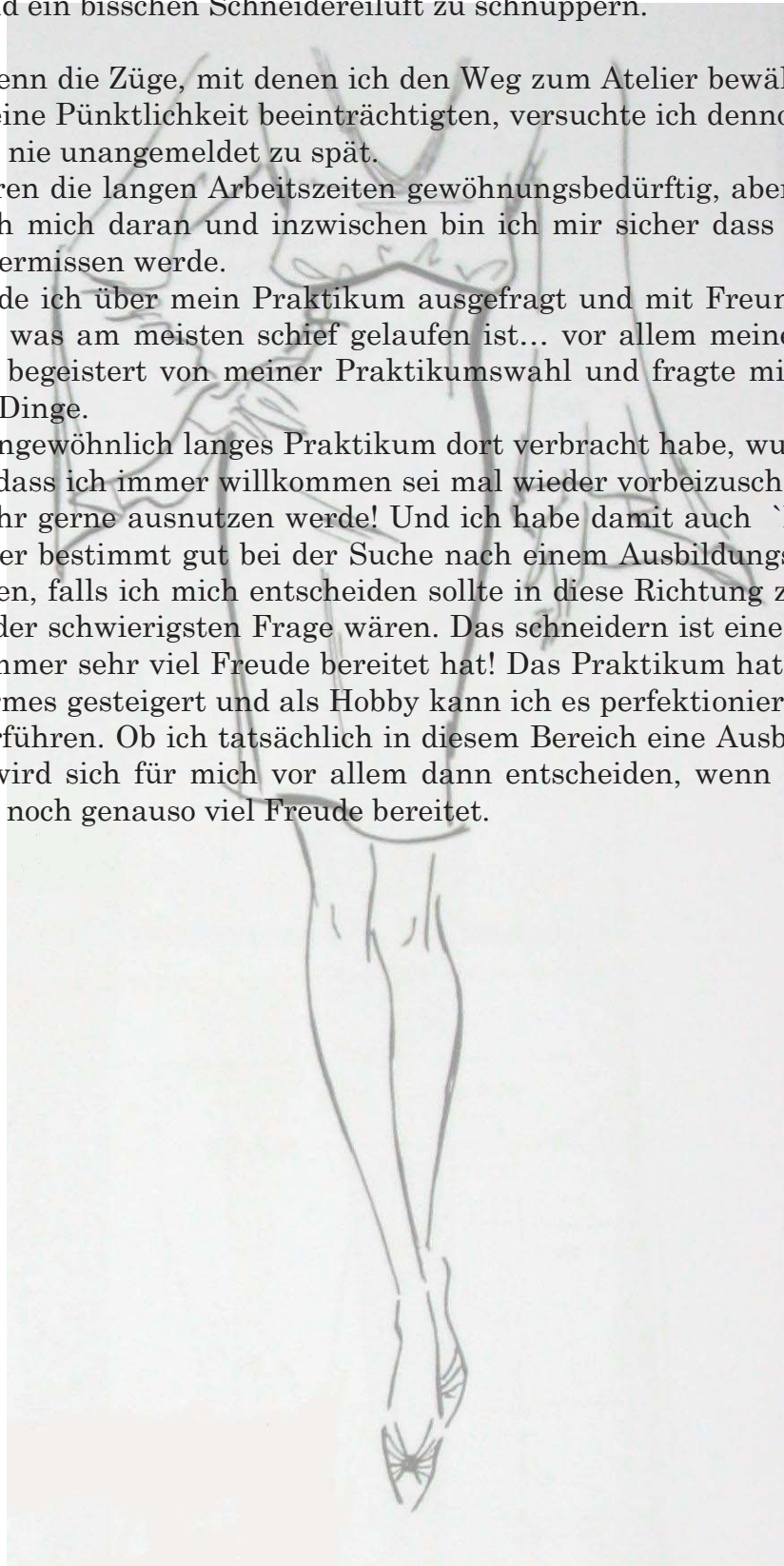
Kunden wurden hauptsächlich von Frau Grefe beraten, doch kamen sie auch manchmal in die Werkstatt um sich mit uns, den fleißigen Arbeiterinnen, zu unterhalten und ein bisschen Schneidereiluft zu schnuppern.

Und auch wenn die Züge, mit denen ich den Weg zum Atelier bewältigte so manches Mal meine Pünktlichkeit beeinträchtigten, versuchte ich dennoch mein Bestes und kam nie unangemeldet zu spät.

Anfangs waren die langen Arbeitszeiten gewöhnungsbedürftig, aber mit der Zeit gewöhnte ich mich daran und inzwischen bin ich mir sicher dass ich diese Abwechslung vermissen werde.

Täglich wurde ich über mein Praktikum ausgefragt und mit Freunden tauschte ich das aus, was am meisten schief gelaufen ist... vor allem meine Großmutter war absolut begeistert von meiner Praktikumswahl und fragte mich häufig die kuriosesten Dinge.

Da ich ein ungewöhnlich langes Praktikum dort verbracht habe, wurde mir deutlich gesagt, dass ich immer willkommen sei mal wieder vorbeizuschauen, was ich natürlich sehr gerne ausnutzen werde! Und ich habe damit auch 'Beziehungen' die mir später bestimmt gut bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz weiterhelfen würden, falls ich mich entscheiden sollte in diese Richtung zu gehen. Womit wir bei der schwierigsten Frage wären. Das schneidern ist eine Tätigkeit die mir schon immer sehr viel Freude bereitet hat! Das Praktikum hat mein Wissen um ein Enormes gesteigert und als Hobby kann ich es perfektionierter als jemals zuvor weiterführen. Ob ich tatsächlich in diesem Bereich eine Ausbildung beginnen sollte, wird sich für mich vor allem dann entscheiden, wenn es mir in ein paar Jahren noch genauso viel Freude bereitet.



Name der Schülerin/des Schülers



Vorstellungsgespräch

Das Vorstellungsgespräch fand am 18.6.09 statt

Die Schülerin/der Schüler hinterließ beim Vorstellungsgespräch

- einen für diese Altersgruppe üblichen Eindruck
 einen wenig überzeugenden Eindruck.

Bewerbungsunterlagen

- Die Bewerbungsunterlagen wurden vor dem Vorstellungsgespräch vorgelegt.
 Die Bewerbungsunterlagen wurden zum Vorstellungsgespräch mitgebracht.
 Die Bewerbungsunterlagen wurden bisher nicht vorgelegt.

Die Bewerbungsunterlagen

- konnten in allen Punkten überzeugen.
 entsprechen der Altersstufe.
 sind unzureichend.

Ergänzende Bemerkungen: Bitte auf der Rückseite vermerken.

Name der Betreuerin/des Betreuers:



MARIA GREFE
Schneidermeisterin Dipl Kff
Grünstrasse 2 33615 Bielefeld
T 0049 521 32 98894
F 0049 521 32 98895
M 0049 172 343 0880
E massateli@maria-greife.de
W www.mariagreife.de

Freie Waldorfschule Minden

Haberbreede 37 – 32429 Minden

Tel.: 05734 – 96040

Betriebspraktikum

_____ hat in der Zeit vom 26.10.09 bis 26.01.10 an zwei Tagen in der Woche ein Praktikum absolviert.

Bitte vom Praktikumbetrieb ausfüllen.

In welchen Bereichen Ihres Betriebes war die Schülerin tätig?

1. Soziale Kompetenzen:

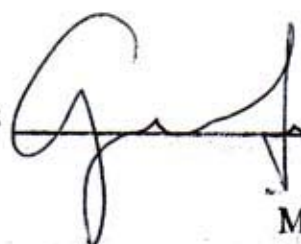

	sehr überzeugend	gut	ausreichend	ungenügend
• Teamfähigkeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Höflichkeit / Freundlichkeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Umgang mit Kritik	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Persönliche Kompetenzen:

• Zuverlässigkeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Leistungsbereitschaft	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Verantwortungsbewusstsein	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Selbständigkeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Ausdauer / Belastbarkeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Bemerkungen:

Name der Betreuerin/des Betreuers:

MARIA GREFE

Schneidermeisterin Dipl Kff

Grünstrasse 2 33615 Bielefeld

T 0049 521 32 98894

F 0049 521 32 98895

M 0049 172 353 0880

E massaceliem@maria-greffe.de

M...



Feldmesspraktikum

10. Klasse

Zeugnis

für

Lisa Menne

Die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Minden haben im Schuljahr 2006/2007 an einem Feldmesspraktikum im Rahmen des Lehrplanes der 10. Klassen teilgenommen. Ziel war die praktische Anwendung der in der Trigonometrie im Mathematikunterricht behandelten Zusammenhänge bei der Landvermessung.

Das Praktikum wurde in der Zeit vom 10. bis 20. Mai 2007 im Schullandheim „Alte Schule“ in Westerhever (Nordfriesland) durchgeführt.

Aufgabe war die Vermessung eines ca. 4 ha großen Geländes. Ausgehend von einem Vermessungsnetz wurden Gebäude, Wege, der Verlauf von Prilen, Zäune, Bäume, etc. wie auch Höhenunterschiede vermessen und gezeichnet.

Neben Aneignung und Anwendung von Messtechnik und Kartografie haben sich die Schülerinnen und Schüler Grundlagen in Selbstorganisation und Projektmanagement erworben. Das Projekt war in Teilprojekte gegliedert, in denen die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen Aufgaben selbstständig durchführen sollten.

Folgende messtechnische Kenntnisse und Fertigkeiten sollten sich die Schülerinnen und Schüler aneignen:

- Längenmessung mit Messlatten
- Umgang mit dem Bandmaß
- Umgang mit dem Theodoliten (Winkelmessung)
- Umgang mit Winkelspiegeln
- Höhenmessung mit einem Nivelliergerät
- Anfertigung von Mess- und Rechenprotokollen
- Auswertung der Protokolle und Qualitätssicherung
- Anfertigung einer maßstabsgetreuen Zeichnung.

Der Arbeitstag begann nach einem gemeinsamen Frühstück um 9.00 Uhr mit einem Gesamtprojekt-Treffen, wo neue Messverfahren vorgestellt, Erfolge und Misserfolge vom Vortag und die folgenden Schritte besprochen wurden. Danach wurden die aus dem Projektstatus abgeleiteten Aufgaben der Teilprojekte verteilt und besprochen. Die Zeit bis ca. 17.00 Uhr wurde von den Schülerinnen und Schülern weitgehend selbstständig eingeteilt für Messen, Prüfen der erhobenen Messdaten, Auswerten der Protokolle, Zeichnen und kurze Pausen. Von 12.30 Uhr bis 14.30 Uhr fand eine gemeinsame Mittagspause statt. Das Helfen beim Tischdecken und Geschirrspülen oblag jeden Tag einer anderen Teilprojektgruppe.

Abschließend bereiteten die Schülerinnen und Schüler den Berichtsabend vor, an dem sie den Eltern den Weg vom Vermessungsnetz zur Karte vorstellten und ihre fertigen Karten präsentierten.

Lisa arbeitete in ihrer Gruppe sehr engagiert mit und konnte die mathematischen Zusammenhänge in der Messpraxis anwenden. Als sichtbares Ergebnis des Feldmesspraktikums präsentierte Lisa eine sehr schön gestaltete Karte des Vermessungsgebietes.



Minden, den 30. Mai 2007

Fachlehrerin: *H. Lönnhardt*



Feldmesspraktikum

Mai 10.Klasse



Die meisten meiner Kameraden hatten dieser Klassenfahrt sehr unerfreut entgegengesehen, was mich befürchten ließ, dass die Stimmung in der Zeit sehr davon geprägt sein würde.

Das Feldmessen selber war im Endeffekt einfacher, als ich mich darauf eingestellt hatte. Zumal wir eine Mathematikepoche voller Schwierigkeiten hinter uns hatten.

Aber ohne großartige Anstrengungen, und mit hauptsächlich viel Genauigkeit hatte man am Schluss eine schöne Karte.

Folgende Dinge die ich mit meiner Gruppe (Jan-Niclas, Jonas, Anika, und Milena) erlernt habe waren:

Zuerst das Winkelmessen mit Hilfe eines Theodoliten, wo wir sehr genau gearbeitet haben, jedoch auch schnell einen Fehler machen konnten.

Auch das Längenmessen war geprägt von extremster Genauigkeit. Dabei hatte ich jedoch meinen Spaß eine Flucht aufzustellen. Und man kann kaum beschreiben wie freudig und befriedigt man sich fühlt, wenn alle Fluchtstäbe eine Linie ergeben!

Die Ausmessungen mit dem Prisma waren eine spaßige Angelegenheit, da man dabei schon das Feeling des Erstellens einer Schatzkarte hatte.

Zuletzt erlernten wir das Höhenmessen, was uns inzwischen am schnellsten von der Hand ging.

Das Auswerten der Messungen teilten wir meist pro Tag auf, so dass jeder seine Erfahrungen machte.

Zum Schluss zeichnete jeder seine Karte nach einem Muster und konnte frei entscheiden, wie er seine Karte gestalten wollte.

Schwierigkeiten waren allein die Genauigkeit unter Kontrolle zu haben und vielleicht auch die Knieschmerzen die man beim Längenmessen bekam.

In meiner Gruppe war ich sehr gut aufgehoben. Die Arbeit zusammen war auch meist erfolgreich... von manchen wiederholungswürdigen Messungen mal abgesehen. Und die Teamarbeit war immer einsame Spitze!

Die Harmonie der Klassengemeinschaft war an manchen Tagen fragwürdig, aber sonst sehr abenteuerlich, was aber meiner Meinung nach keine Auswirkungen auf die Arbeit an den Geräten hatte.

Im Großen und Ganzen hat mir diese Fahrt gut gefallen. Das Messen hat mir sehr viel Spaß gebracht, auch wenn ich nicht weiß ob ich jemals diese Art des Messens gebrauchen werde, bin ich froh die Erfahrung gemacht zu haben!





Sozialpraktikum

11. Klasse

Zeugnis

für

Lisa Menne

Im zweiten Halbjahr der 11. Klasse absolvierten die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Minden ein vierwöchiges Sozialpraktikum. Sie hatten die Aufgabe einfache pflegerische oder betreuende Aufgaben in einer sozialen Einrichtung zu übernehmen. Ziele des Praktikums sind in erster Linie das Erweitern der Persönlichkeits- und Teamkompetenzen in der Begegnung mit den zu Betreuenden und das Schulen der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Die Schüler haben sich ihren Praktikumsplatz selbst ausgewählt und organisiert. Es handelte sich meistens um Einrichtungen für Menschen mit seelischen und/oder körperlichen Einschränkungen oder um Altenheime oder Kindergärten.

Der Klassenbetreuer besuchte alle Schüler im Praktikum, ließ sich die Arbeitsbereiche und Aufgaben von den Schülern zeigen und erhielt in einem Gespräch mit dem Betreuer in der Einrichtung eine Rückmeldung zu den sozialen und persönlichen Kompetenzen der Schüler.

Bei den sozialen Kompetenzen geht es um Teamfähigkeit, Höflichkeit, Freundlichkeit sowie den Umgang mit Kritik.

Zu den persönlichen Kompetenzen zählen insbesondere Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Einfühlungsvermögen, situationsgerechtes Handeln, Selbständigkeit und Belastbarkeit.

Zu den Aufgaben der Schüler gehörte die Erstellung eines den Anforderungen entsprechenden Bewerbungsschreibens, die selbständige Suche der Einrichtung und das Führen und Gestalten einer Berichtsmappe.

Nach Beendigung des Praktikums bereiteten die Schülerinnen und Schüler einen Berichtsabend vor, an dem sie Eltern, Lehrern, Mitschülern und Gästen ihre Einrichtung und Einblicke in ihre Arbeit präsentierten.

Lisa Menne absolvierte das Praktikum vom 21.03.2011 - 15.04.2011 auf dem „Gut Adolphshof“ in Lehrte.

Minden, den 11. Juli 2011

Klassenbetreuer:



SOZIALPRAKTIKUM GUT ADOLPHSHOF - SOZIALTHERAPIE

21.3. - 20.4.2011

Gut Adolphshof 1e
31275 Lehrte-Hämelerwald
Ansprechpartner Jens Borgmann: 05175-9801171



Gut Adolphshof ist ein landwirtschaftlicher Betrieb, der bereits seit über einem Jahrhundert besteht. 1952 wurde er zu einem biologisch-dynamischen Hof umgestellt. Die anthroposophische sozialtherapeutische Einrichtung kam erst 1997 in einem neuen Anbau hinzu. Eine Wohngemeinschaft von seelenpflegebedürftigen Erwachsenen ab 18 Jahren entstand. Hof und Sozialtherapie arbeiten, wenn es die Umstände zulassen gerne im Einklang.

Heute wohnen bis zu 40 Betreute auf dem Gut Adolphshof. In der Sozialtherapie gibt es vier Häuser und drei Werkstätten. Mein eigentliches Praktikum hatte ich in der Kunstwerkstatt. Der Einblick in Holz- und Gartenwerkstatt wurde mir auch ermöglicht. Ich wohnte jedoch die Zeit im Anna-Samweber-Haus, wo ich ein sehr schönes Zimmer hatte und rund um die Uhr versorgt wurde oder dies selber tun durfte. Damit wurde mir die Möglichkeit gegeben das Leben dort hautnah zu erfahren.

Mein Zimmer lag auf einem Stockwerk zusammen mit vier zu Betreuenden. Meine anfänglichen Bedenken stellten sich als vollkommen harmlos heraus und neugierige Besucher waren bald sehr willkommen. In der Sozialtherapie und vor allem im Anna-Samweber-Haus wurde ich sofort so herzlich aufgenommen, dass alle anfänglichen Unsicherheiten gleich im Keim erstickt wurden. In meinem Haus gab es drei Hauseltern, eine Angestellte, eine Auszubildende und natürlich eine die ihr freiwilliges soziales Jahr dort machte. Alle arbeiteten in Schichtdiensten und so war es immer eine Überraschung, wen ich morgens antreffen würde.

Bereits in den ersten Tagen wurde mir immer wieder die Möglichkeit gegeben mich im Bereich der Pflege zu beteiligen. Und schon bald, indem ich versuchte meine Freude daran zu verdeutlichen wurde ich immer mehr mit einbezogen. Das gab mir das großartige Gefühl immer mittendrin zu sein. In unserer Wohngruppe gab es zwei Schwerst- und Mehrfachbehinderte die einen aufwändigen Bedarf an Pflege hatten. Hier wurde mir gezeigt, wie bereitwillig Vertrauen in einen gesteckt wurde, da ich bald regelmäßig das Essen anreichen durfte und beim Toilettengang sowie beim Baden half. Das gab mir auch die Möglichkeit mich mehr mit diesen beiden nur scheinbar unerreichbaren Personen zu verstehen.

Der Tag begann um halb acht mit einem Frühstück, bei dem Porridge nicht fehlen durfte. Jedes Essen war begleitet von Sprüchen der Danksagung und einigen Höflichkeitsregeln, die durchaus überlebenswichtig waren, wie ich schnell bemerkte.

Jeden Morgen vor der Arbeit gab es einen Morgenkreis mit allen Häusern, in dem gesungen und der Tag besprochen wurde. Die Arbeit in den Werkstätten war geprägt von einer angenehmen Gemütlichkeit, in der jeder seinen Ideen freien Lauf lassen konnte und für jede Frage ein ordentliches Maß an Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Dort hatten wir am Tag zwei Teepausen die mit erstaunlichen Ritualen durchgeführt werden mussten. Beim Mittagessen hatte ich immer die heikle Situation mich entscheiden zu müssen ob ich lieber verhungern oder mich mit Knoblauch vergiften sollte^^. Ab fünf Uhr abends war der Arbeitstag vorbei. Da folgte nur noch das Abendessen und manch Veranstaltungen wie Sprachgestaltung, Singen, Sport, Volkstanz und Eurhythmie. Donnerstags endete die Werkstatt bereits mittags. Hier wurde der Nachmittag für das wöchentlich putzen der Zimmer genutzt. Als Belohnung folgte ein Kaffeeklatsch.

Am Liebsten waren mir die Hausabende. Hier setzte man sich gerne zusammen und Lieder wie beispielsweise Wind Of Change wurden angestimmt. Natürlich begleitet von Gitarrenklängen. Und dort konnten überraschend viele Mitarbeiter Gitarre spielen. Auch ich kam nicht Drumherum einige Griffe oder Stile beigebracht zu bekommen.

Ab neun Uhr war meist Ruhe eingekehrt... bis auf eine Person die immer noch eine Runde Studentenfutter futtern musste, um zur Ruhe zu kommen. Dann kam die Dienstübergabe von den zwei abendlichen Mitarbeitern zu der Nachtwache. Diese ist lebenswichtig, vor allem im Anna-Samweber-Haus, da einige zu Anfällen neigen und die Schwerstbehinderten mehrfach in der Nacht behandelt werden müssen.

Diese Entdeckung, dass wir nette Nachtwachen haben war meine Rettung für die Zeit. Anfangs war die lange Weile die ich ab neun Uhr hegte unerträglich. Später plauderte ich fast jeden Abend, bis in die Nacht hinein mit einer Nachtwache. Entweder beim Wäsche waschen, Porridge vorbereiten, oder auf der Bank im Mondenschein mit Tee und Schokolade...

Jedes Wochenende durfte Kaffee getrunken werden, für einige war das das Highlight auf das die Woche lang hingearbeitet wurde. Auch kamen christengemeinschaftliche Aktionen wie Bibelabend und Morgenandacht hinzu. Diese sind freiwillig, wobei ich aber sagen muss, dass es durchaus interessant ist, sich das einmal anzugucken!

Wöchentlich gab es auch die Möglichkeit sich an einem Praktikantentreffen zu beteiligen. Dort konnte man alle Fragen stellen die einem gekommen waren. Aber auch alle anderen Mitarbeiter waren immer offen dafür mir Fragen über einzelne Bewohner oder über Behinderungen im Allgemeinen zu beantworten. So weit sie dies konnten, denn wie ich erfahren haben, ist es den Mitarbeiter vor allem wichtig den Betreuten als Mitmenschen gegenüberzutreten und nicht der Voreingenommenheit ihrer Behinderungen. Auch erklärte mir meine Kunstwerkstattleiterin, dass sie deswegen auf Fragen von mir gewartet und nicht gleich zu Beginn erzählt hätte.

Auch die Zeit in der Kunstwerkstatt war ein besonderes Erlebnis. Ich habe miterleben können zu was für großartigen Dingen die Bewohner fähig waren. Ich wurde jeden Tag aufs Neue begeistert und habe während der Arbeit tolle Menschen kennen gelernt und Großartiges in ihnen entdecken können.

In der ersten Woche hatte ich einen kleinen Schützling aus der Martinsschule, der auf dem Adolphshof hospitierte. Durch sie bin ich überhaupt erst gut in die Arbeit mit den Bewohnern hineingekommen. Meine künstlerische Aufgabe in der Zeit war es meinen Mitarbeitern das Nass-Filzen, vor allem von Blumen nahezubringen, oder wieder aufzufrischen. Dabei wurde mir alle Freiheit gelassen eigene Ideen anzuwenden. Je mehr Blumen entstanden, umso größer wurde die Anfrage, bis wir zum Schluss bei bestimmt zweihundert Blumen angelangt waren.

Das Drucken von Stoffen mit Kartoffeldruck ist ebenso ein Merkmal der Kunstwerkstatt. Das Interessante daran ist zu beobachten, wie unterschiedlich die Druckstiele sind!

Es waren meistens zwar eher einfache Aufgaben, aber die Gemeinschaftsarbeit, vor allem mit mehreren auf einmal, hat mich doch sehr gefordert. Auch hier merkte ich schnelles Vertrauen, da ich bereits in der ersten Woche einen Vormittag die Werkstatt übernehmen durfte, während meine Werkstattdleiterin eine Fortbildung besuchte.

Insgesamt waren die Gemeinschaft und das gemeinsame Arbeiten von Betreuern und Betreuten sehr harmonisch und für mich sehr begeisternd. Durch viele gute Rückmeldungen konnte ich erkennen, dass meine Bemühungen oft auch dankbar bemerkt wurden.

Im Großen und Ganzen kann ich behaupten dass es eine der lohnenswertesten Erfahrungen für mich war, in einem so großen Zeitraum nichts anderes als das Leben dort erleben zu dürfen. Noch dazu war es eine Einrichtung in der ich mich so wohlfühlte, dass ich bereits weitere Besuche geplant habe. Auch wurde mir ganz unbedingt ein FSJ angeboten.